



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Annaberg/Mittleres Erzgebirge e.V.



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Chemnitz und Umgebung e.V.

**Neues
aus unserem
Verband**

Foto: Syda Productions / Fotolia

SOLIDARITÄT UND FREIHEIT

In dieser Ausgabe der »meeting« gibt es eine kleine Premiere: Der Kreisverband Annaberg/Mittleres Erzgebirge e.V. und der Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V. haben sich zusammengetan und gemeinsam diese vier Seiten gefüllt. Der Grund dafür ist schnell genannt: Gemeinsam wollen wir unseren Mitgliedern die Möglichkeit geben, auch einmal über den eigenen »AWO-Tellerrand« hinauszublicken.

PAMPELMUSEN-FESTIWAL

Im September fand im Chemnitzer AWO-Kindergarten »Pampelmuse« das erste FESTIWAL statt. Vom frühen Nachmittag bis in die Abendstunden stand der Garten für alle ehemaligen, aktuellen und zukünftigen Pampelmusen-Familien offen. Aber auch alle Freunde und Förderer der Einrichtung waren willkommen. In der Druckwerkstatt konnten eigene Linoldrucke hergestellt werden, es wurden Steine bemalt, Stoffe bedruckt und genäht, es gab ein Wettgrunzen und Musik für jeden Geschmack. Kurz gesagt: Es war ein wirklich gelungenes FESTIWAL mit vielen Momenten voller Muse für Groß und Klein.



Das erste FESTIWAL zog viele Besucher an. Fotos: AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V.



In der Druckwerkstatt konnten eigene Linoldrucke angefertigt werden.



Eines der Kreativangebote war das Bemalen von Steinen.

SELBSTBESTIMMUNG UND ZUSAMMENHALT

Mitarbeiter*innen der AWO und ihr Verständnis von Freiheit und Solidarität



Petra Müller, Melanie Hinkel, Gerlinde Heeg (Mitarbeiterinnen AWO Kreisverband Annaberg/Mittleres Erzgebirge e.V.), Foto: AWO KV Annaberg/Mittleres Erzgebirge e.V.

»Solidarität und Freiheit« – so lautet der inhaltliche Schwerpunkt der aktuellen Ausgabe der »meeting«. Beide bilden eine wichtige Basis für unsere Gesellschaft. Unser Miteinander wird durch sie mitbestimmt und ermöglicht. Umso mehr sollten wir darauf achten, sie wertschätzen und wenn nötig für sie eintreten.

Laut dem Duden bedeutet »Solidarität« das »unbedingte Zusammenhalten mit jemandem aufgrund gleicher Anschauungen und Ziele« und »auf das Zusammengehörigkeitsgefühl und das Eintreten füreinander sich gründende Unterstützung«. Sucht man nach dem Begriff »Freiheit« findet sich dort u. a.: »Zustand, in dem jemand von bestimmten persönlichen oder gesellschaftlichen, als Zwang oder Last empfundenen Bindungen oder Verpflichtungen frei ist und sich in seinen Entscheidungen o. Ä. nicht eingeschränkt fühlt«. So weit die Theorie. Wie aber definieren Mitarbeiter*innen der Arbeiterwohlfahrt diese beiden Begriffe für sich? Schließlich sind sie im Leitbild des Verbands fest verankert und bestimmen tagtäglich unsere Arbeit.

»Freiheit bedeutet für mich, dass ich so leben kann, wie ich es möchte«, erzählt Stefanie. »Ich darf eine eigene Meinung haben und denken, was ich möchte. Ich darf reisen und die Welt kennenlernen und meine Wünsche verwirklichen. Und ich kann ohne Angst leben.« Gabi, ebenfalls Mitarbeiterin im Kreisverband Annaberg/Mittleres Erzgebirge e.V. ergänzt: »Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitspracherecht – das sind für mich wichtige Bestandteile der Freiheit. Das schließt aber nicht aus, dass ich mich durch Regeln und Normen in allen Lebensbereichen der Gesellschaft integrieren muss.«

Meinungsfreiheit und das Recht, selbst über sein Leben bestimmen zu können, sind tatsächlich die Antworten, die man sofort bei der Frage nach dem Begriff »Freiheit« bekommt.

Ganz ähnlich gestaltet es sich bei »Solidarität«. Zusammenhalt, Zusammengehörigkeit und gegenseitige Unterstützung sind hier die Schlagworte. »Solidarität bedeutet für mich, mich für andere einzusetzen und zusammenzuhalten«, fasst Susi es

zusammen. Und David sagt: »Hilfe zu bekommen, ohne das andere eine Gegenleistung dafür wollen – das ist für mich Solidarität!«

Seit einigen Monaten gibt es im AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V. die Stelle der »Gesundheitsmanagerin«. Claudia Schröter hat diese Funktion seit März inne. Sie hat sich ebenfalls Gedanken gemacht, was »Solidarität« und »Freiheit« bedeuten, insbesondere im Zusammenhang mit dem betrieblichen Gesundheitsmanagement.

»Für mich bedeutet Solidarität das »füreinander Eintreten«, das gegenseitige Helfen und dieses Gefühl von einzelnen Menschen bzw. Gruppen zusammenzugehören. Das sind auch regelmäßige Themen im betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM).

Als Mitarbeiterin der AWO möchte ich meine Solidarität gegenüber dem Unternehmen und den Kolleg*innen



Claudia Schröter
Foto: AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V.

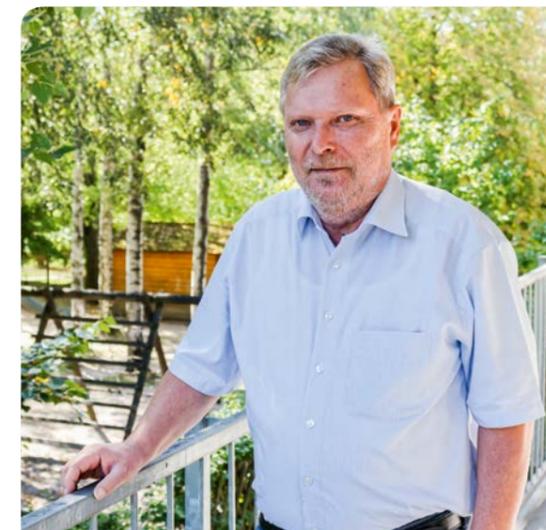
zum Ausdruck bringen, indem ich alles mir mögliche tue, um im Rahmen des BGM bei der Gestaltung einer »gesunden Organisation« mitzuwirken. Hierbei geht es zum einen um die gemeinsame Verpflichtung von Arbeitgeber und Mitarbeiter*innen für die Gesundheit der einzelnen Menschen in einem Unternehmen und die »(wirtschaftliche) Gesundheit« der Organisation. Zum anderen steht der Teamzusammenhalt als eine der wichtigsten Ressourcen für unsere Gesundheit im Arbeitskontext im Mittelpunkt der Aktivitäten des BGM. Für mich spielt Solidarität im Hinblick auf die Gesundheit eine zentrale Rolle. Jeder kann in eine Situation, beispielsweise eine Langzeiterkrankung, geraten, in der er die Unterstützung und das Verständnis der anderen benötigt – denn werden wir nicht viel schneller wieder gesund, wenn wir keine Vorwürfe, sondern Unterstützung im Genesungsprozess erhalten? Andererseits sollte man aktiv etwas für seine eigene Gesundheit tun, um schnell wieder fit zu werden und seine Kolleg*innen, welche in diesem Moment oft Mehrarbeit leisten müssen, zu entlasten.

Freiheit bedeutet für mich, seine eigenen Interessen, Ziele und Wünsche zu verfolgen und Entscheidungen eigenständig zu treffen, ohne Zwang. Im BGM nutzen viele Menschen ihr Recht auf Freiheit, indem sie eigenständig entscheiden, was sie für ihre Gesundheit tun und ob sie überhaupt Zeit für dieses Thema investieren. Sie können entscheiden, ob sie an einem Rücken- oder Yogakurs teilnehmen, ob sie auf eine bewusste Ernährung oder ihre psychische Gesundheit achten möchten oder nicht. Doch entscheiden sie sich dagegen, riskieren sie auf Dauer ihre Arbeitsfähigkeit, sind häufiger und/oder länger krank und die Kolleg*innen müssen Mehrarbeit leisten. Für mich bedeutet das, dass bei aller Freiheit der Zusammenhalt nicht aus den Augen verloren werden sollte.«

Solidarität, Freiheit, Toleranz, Gleichheit und Gerechtigkeit sind die grundlegenden Pfeiler des Leitbildes der Arbeiterwohlfahrt und eigentlich untrennbar miteinander verbunden. Solidarität und Freiheit sind dabei

Werte, die auch im gesellschaftlichen Kontext die Grundlage unseres Zusammenlebens bilden sollten. Im Artikel 1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland heißt es: »Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt. Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.« Diese Grundregel sollte für alle Bereiche der Gesellschaft gelten, nicht nur für die »große Politik«, sie muss vor allem gelebt werden, egal, ob in der Stadtgesellschaft, im Arbeitskontext oder im familiären Zusammenleben. Leider scheint dies aber in den letzten Jahren, vor allem durch Versäumnisse der Politik, ins Wanken zu geraten. Dabei scheint sich Politik zu verselbstständigen und sich zunehmend von der wirtschaftlichen Lobby beeinflussen zu lassen. Die berechtigten Interessen von Bürgerinnen und Bürgern bleiben dabei offensichtlich auf der Strecke. Man hört: »Die Wirtschaft boomt und die Staatseinnahmen sprudeln ...«. Doch wie partizipiert das Volk davon? Welches doch seit zehn Jahren die Lasten der Bankenkrise getragen hat. Autofahrer werden mit höheren Steuern belastet, obwohl doch die Autoindustrie belogen und betrogen hat und trotzdem Milliarden Gewinne einfährt. Mit der LKW-Maut werden die ohnehin schon hohen Abgaben in der Bundesrepublik weiter erhöht, denn die Unternehmen legen diese Kosten um, bezahlen muss am Ende der Bürger. Selbst die gewaltigen Überschüsse aus der Arbeitslosen- und Krankenversicherung führen nicht zu einer Entlastung der Versicherten oder einer wirklichen Verbesserung der Versorgung.

Die gemeinnützigen, zumeist durch Spenden finanzierten Hilfs- und Rettungsaktionen auf dem Mittelmeer werden selbst durch Teile der Bundespolitik (und unseren Nachbarfreistaat) als »Migrantenindustrie« verunglimpft und kriminalisiert. Die Fluchtursachen ernsthaft zu bekämpfen, wäre doch eher angesagt. Schließlich sind diese oftmals sogar durch die Weltwirtschaft ursächlich in den letzten Jahren herbeigeführt oder verschärft worden.



Jürgen Tautz, Foto: AWO KV Chemnitz und Umgebung e.V.

Und das Ergebnis? In Chemnitz war nach den Ereignissen Ende August auf einem großen Banner zu lesen: »Die Würde des Menschen ist antastbar ...«. Eine Provokation oder Realität? Gerät der Grundpfeiler des Grundgesetzes ins Wanken? Und damit die Demokratie? Was sind uns Werte wie Solidarität und Freiheit noch wert? Wer schützt unsere Verfassung tatsächlich?

Mut und Hoffnung geben die vielen Tausende, die für den Erhalt der Demokratie nicht nur auf die Straße gehen, sondern diese alltäglich leben, im Stadtteil oder Wohnumfeld, im Unternehmen oder Arbeitsteam, nicht zuletzt in der Familie. Die Arbeiterwohlfahrt bringt sich in dieses Engagement aktiv ein. Mit ihrem praktischen Handeln, in Diskussionen und in ihrem (sozial-)politischen Wirken, egal ob im Ehrenamt oder durch die vielen hauptamtlichen Mitarbeiter. Damit stehen wir zu unseren Grundsätzen und nicht zuletzt zum Grundgesetz.

// Jürgen Tautz,
Geschäftsführer AWO Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

DIE »BIBER« BAUEN EIN HOCHBEET

AWO-Hort Grundschule Lengfeld



Finaltag: Beschriftung der Pflanzen durch einlamierte Zeichnungen der Kinder.
Fotos: AWO-Hort Grundschule Lengfeld



Bauberatung der Kinder

Hochbeete erfreuen sich wachsender Beliebtheit, auch wir wollten ein eigenes Hochbeet zum Bepflanzen haben. In verschiedenen Büchern und Zeitschriften haben wir uns belesen, welche Materialien und welches Werkzeug wir für den Bau benötigten. Dann planten wir unser Vorhaben. Die Paletten wurden von unseren Erzieherinnen herangeschafft. Im Baumarkt kauften wir Teichfolie, Erde und Winkel. Los ging's ... Mit viel Energie und Muckis schraubten wir die Paletten zusam-

men. Unsere Erzieherinnen staunten nicht schlecht, wie gut wir bereits mit dem Akkuschrauber und den Schraubchen umgehen konnten. Jeder wollte es einmal ausprobieren. Das Grundgerüst kleideten wir mit Teichfolie aus. Auch der Umgang mit Hammer und

Nägeln gelang ganz gut – alle Daumen blieben heil. Nun ging es ans Befüllen. Hasendraht als Sicherung gegen Nager, Schichten (Äste, Gras, Kompost) verschiedener organischer Materialien werden unser Hochbeet optimal mit Nährstoffen versorgen und eine angenehme Wärme für unsere Pflänzchen erzeugen. Gute Gartenerde bildete den Abschluss. Unsere Pflanzen kauften wir in der Gärtnerei Trautzsch, dort waren wir erfreut über das vielfältige Angebot, die gute Beratung und den super Preis für uns. Alle Pflanzen haben einen schönen Platz in unserem Beet gefunden und gedeihen dank unserer Pflege prächtig. Nun hoffen wir alle auf eine reiche Ernte.



Beim Zuschneiden des Schutzgitters war handwerkliches Geschick gefragt.



Isabella und Gwenda beim Bepflanzen des Hochbeetes

// AWO-Hort Grundschule Lengfeld